

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
42 (1928)**

166 (18.7.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527003](#)

# Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Mittwoch, den 18. Juli 1928 \* Nr. 166

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Alvaro Obregon ermordet.

Mexikos neugewählter Präsident.

Wie aus Mexiko-City gemeldet wird, ist der neu gewählte Präsident Obregon ermordet worden. Der Täter, der fünf Revolverkugeln auf Obregons Kopf abgefeuert hat, ist bereits verhaftet worden. Präsident Obregon hat sich sofort nach Erhalt der Nachricht an den Todort begeben. Eine ergänzende Meldung über das Attentat belagt, daß Obregon während einer Reise zu seinen Ehren von den militärischen Führern der San Angel-Partei verdeckt und gefangen genommen wurde. Die Schüsse wurden aus kurzer Entfernung auf ihn abgefeuert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

In Mexiko-Stadt wie im ganzen Lande herrschte größte Erregung über die Ermordung Obregons. Der Täter, der jüngliche Karikaturist Escobar, ferner die Revolutionäre gleich nach dem Abzug Obregons geschnitten hatte und dieser fortgehen wollte. Die Anhänger Obregons hörten sich sofort auf den Mörder, wurden jedoch von der Polizei davon gehindert, da Nachforschungen nach Helfern und Mithilfern angestrebt werden sollten. Escobar wurde ins Gefängnis transportiert und bereits mehrmals verhört. Er gab die Tat zu, weigerte sich jedoch, Angaben über die Motive seines Tuns und über etwaige Mittel zu machen.

Obwohl Präsident Calles sofort in Obregons Wohnung eilt, war er bereits auf dem Transport gestorben. Präsident

Calles ließ alle wichtigen Punkte der Stadt durch Militär befreien und Kinos wie Theater einzustellen schließen. Es herrscht in Mexiko eine äußerst gespannte Stimmung. In den Geschäftsstreichen ist fast kein Leben und die Straßen sind überall leer.

Alvaro Obregon, der aus dem Indianerstaat Sonora kommt, trat erstmals im Jahre 1920 als General des früheren Präsidenten Carranza hervor. Als Haupt der Militärpartei, das er General war, kandidierte er gegen den von Carranza bestätigten Diplomaten Bonillas und erreichte daher Aufstände im Süden gegen Carranza. Er hatte Erfolg, zumal auch der Gouverneur von Sonora, Adolfo de la Huerta gegen Carranza auftrat. Carranza musste am 7. Mai 1920 aus Mexiko fliehen. In Tuxtlahua wurde er dann auf Befehl des Generals Herero, bei dem er Schutz suchte, im Schlaf ermordet. Obregon lehnte diese ausdrücklich ab. Es wurde dann zunächst die Huerta provisorisch als Präsident bestimmt, bei der endgültigen Wahl jedoch Obregon mit überwältigender Mehrheit gewählt.

Am 1. Dezember 1920 trat er sein Amt an. Seine Amtszeit verlief abgesehen von einigen Aufständen, ohne besondere Vorfallen. Am 30. November 1924 lief sie im normalen Weise ab und es wurde C. P. Calles sein Nachfolger.

flug. Der Brandaufschaden dürfte etwa eine halbe Million Kronen betragen.

(Berlin, 18. Juli. Radiodienst.) Im Tegeler Forst wurden gestern 10.000 Quadratmeter Schönung durch Brand völlig zerstört. Die Feuerwehr hatte mehrere Stunden zu tun, ehe sie das verberende Feuer ablöschen konnte. Wahrscheinlich ist der Brand durch unvorsichtiges Verhalten von Ausläufern, die brennende Zigaretten oder Zigarren fortwarfen,

entstanden.

In Südbritannien sind an verschiedenen Stellen infolge der Trockenheit große Waldbrände ausgebrochen, die noch nicht beseitigt werden konnten. In der Gegend von Perpignan steht ein Wald von Kiefern in hellen Flammen.



## Massenkündigungen im Dortmunder Bezirk.

Wegen Zeichenstilllegung und Betriebseinschränkungen.

Nachdem bereits vor längerer Zeit die Zeche „Schleswig“ der Vereinigten Stahlwerke bei Witten-Meien stillgelegt worden ist, ist nunmehr seitens der Vereinigten Stahlwerke beim Demobilisierungskommissar Antrag auf Stilllegung der Zeche „Hofstein“ gestellt worden. Von der Stilllegung, die am 31. Juli erfolgen soll, werden ca. 350 Mann betroffen sein. Beamte und Angestellte. Die Stilllegung wird mit Unrentabilität begründet. Am 25. Juli finden im Oberbergamt in Dortmund Verhandlungen mit dem Demobilisierungskommissar statt. Die schlechten Abnehmerverhältnisse machen, wie die Vereinigten Stahlwerke mitteilen, auch eine Einräumung des Betriebes auf eine Zeche „Wolfs von Hansemann“ in Mengede erforderlich. Auf dieser Zeche werden durch Umstellung des Betriebes auf eine Schicht rund 800 Mann in einem Zeitraum von etwa zwei Monaten zur Entlassung kommen. Ob es gelingen wird, eine Anzahl der entlassenen Bergarbeiter auf den benachbarten Zechen unterzubringen, steht noch nicht fest.

Eine katholische Arbeiterinternationale.

In Köln wurde dieser Tage eine Internationale der katholischen Arbeitervereine gegründet. In dem Programm dieser Internationale wird gelogen, daß auch die katholischen Arbeiter Land und Volk lieben, zu dem sie gehören, doch sie

sich aber entschlossen haben, ihre Hände über die Grenzen des Landes hinweg zu gemeinsamer Arbeit zusammenzulegen. In den arbeitenden Männern aller Länder breite die Schnauze nach dem Aufstieg, eine banale Verdienstidee aber setzt um des Gewinnes willen den Sinn der Arbeit.

Die Verfassungsfeier in Berlin.

Die offizielle Feier am 11. August wird mittags im Reichstagsgebäude stattfinden. Bei dieser Feier der Reichsregierung spricht Universitätsprofessor Dr. Radbruch aus Heidelberg. Ruhmabordnungen umrahmen den Vortrag. Reichsanzeiger Müller-Fronens wird eine kurze Ansprache halten, die mit einem Hoch auf Deutschland lädt, worauf das Deutschlandlied gesungen wird. Der Reichspräsident schreitet dann den Platz der Ehrenkompanie vor dem Reichstagsgebäude ab. Außerdem ist eine gemeinsame Feier der Reichstagsabgeordneten, der preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin im Krollschen Clubhaus am Abend vorgesehen. Hier werden die Kulturführer Boeck, Anneliese und sich vom Lufthafen aus nach der Kroll-Oper in Bewegung setzen. Für die Beantwortung bei Kroll werden vom preußischen Ministerium des Innern besondere Einladungen ausgegeben.

Landesökonomierat Carl Herold (Zentrum), Mitglied des Reichstags und des preußischen Landtags, begeht am 20. Juli das Fest seines 80. Geburtstages. Er trat bereits 1884 in den Vorstand des wettinischen Bauernvereins, wurde 1889 zum Mitglied des preußischen Landtags und 1898 zum Reichstag abgeordneten gewählt. In den vierzig Jahren seiner parlamentarischen Tätigkeit hat Abgeordneter Herold wertvolle Dienste seiner Partei und dem Land geleistet.

Der Moskauer Machthaber lenkt ein.

Aus Moskau wird gemeldet, daß schon in nächster Zeit eine volle Ausdehnung mit der Opposition erfolgen soll. Es verlautet weiter, daß Kammer und Sinowjet wieder abberufen werden. Die Ausdehnung gerät im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise. In der Sowjetunion besteht die gegenwärtige Machthaber befürchtet anscheinlich durch eine weitere Verbannung der Oppositionsführer eine erhebliche Steigerung der gegen sie herrschenden Misstrauensmung.

Der badische Landtag beendete am Dienstag abend nach zweimonatiger Verhandlung die Beratung des Staatsvorlagen. Der Vorschlag wurde mit 45 gegen 29 Stimmen angenommen. Für das Budget stimmten nur die drei Regierungsparteien Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten.

Der Reichswirtschaftsminister hat Herrn Otto Keinath, das gehäuftsläufige Präsidentenmitglied des Reichsverbands des deutschen Groß- und Ueberseehandels, unter dem 12. Juli dieses Jahres als Arbeitsvertreter des Handels in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen.

## flug: Mexiko - Vereinigte Staaten - Europa.

Beranstalter der megalithische Gewerkschaftsbund.

Sind brachte. Es gelang der Mannschaft des Schleppers, sich zu retten. Am Bord beider Schiffe befanden sich Losen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Eine neue Hölle?

Die Temperatur betrug in der Reichshauptstadt am Dienstag neun Grad weniger als am Tag zuvor. Morgens um acht Uhr wurde eine Temperatur von 20 Grad gemessen, gegen 23 Uhr am Montag. Bis gegen Mittag stieg das Quartett über bei heiterstem Wetter auf 22,5 Grad, also normale Sommerwärme. Es ist damit zu rechnen, daß Deutschland in den nächsten Tagen von einer neuen Hölle heimgesucht wird.

Zurzeit befinden sich auf Uralan die Minister Koch, Schägel, Stresemann, Carlius und Dietrich-Baden. Der Reichskanzler geht Ende der Woche auf Uralan, die anderen Minister erst im August.

Wegen eines Artikels „Die Krise in Polen“ wurde der polnische Botschafter in Berlin, Graf Brodowski, am 24. Juli in Berlin eingestellt.

Der Reichspolitikminister hat, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, die Arbeiters zum Rentabilitätsuntersuchungen über die Reichspostbetriebe nunmehr abgeschlossen. Das sehr umfangreiche Gutachten wird zunächst dem Kabinett zugeleitet und später beim Wiederaufzähler des Reichstages auch dem Parlament zugehen.

In Moskau wurde in Gegenwart von 250 Delegierten aus 25 Ländern der Kongreß der Kommunistischen Internationalen eröffnet.



Carranza, der Stolz der megalithischen Helden, der einem tragischen Untergang Opfer gefallen ist. Um Lindberghs Fliegerbesuch zu erspielen, flog er von Mexiko nach Washington. Auf dem Rückflug wurde die Maschine des berühmten Piloten vom Blitz getroffen. Ausflügler haben die entstehlich verstellte Maschine südlich von Washington aufgeflogen.

(Mexiko, 18. Juli. Radiodienst.) Am Dienstag wurden hier vier Personen hingerichtet, die des Diebstahls von Militärmunition und deren Weitergabe an Rebellen schuldig befunden wurden. Unter den Hingerichteten befindet sich der Adjutant eines maßgebenden megalithischen Gouverneurs.

40 Todesopfer des Rheins.

In den letzten Tagen sind im Rhein zwischen Karlsruhe und Bingen nicht weniger als 40 Personen beim Baden ertrunken. Es wird vermutet, daß die Zahl der Todesopfer noch größer ist.

Schiffszusammenstoß im Danziger Hafen.

Im Danziger Hafenkanal fuhr der lettische Dampfer „Lietuva“ dem englischen Dampfer „Kolping“ in die Seite. Der lettische Dampfer traf mit dem Bug das englische Schiff zwischen Bordsteinen und Mittelsteg und riss es ein etwa anderthalb bis zwei Meter großes Loch in die Schiffswand oberhalb des Wasserpiegels. Seine Fahrt war noch so trocken, daß er auch einen Schlepper. Seine Fahrt war noch so trocken, daß er auch einen Schlepper.

## Zeugenvernehmungen im Mordprozeß Hein.

Der Coburger Mordprozeß gegen den Raubmörder Hein nahm am Dienstag seinen Fortgang mit der Vernehmung des Zeitgenossen Gläseke, der Mutter der Braut des Angeklagten. Die Frau sagte aus, daß Hein im ersten Jahr, als sie ihn kennen lernte, ein arbeitsloser Mann war. Einmal vor dem Eintritt Larm habe sich an seinem Aussehen verändert. Die nächste Zeugin war die Braut des Hein, Hedwig Gläseke. Sie blieb unverheiratet. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich noch als Verlobte Hein betrachte, antwortete sie mit einem Lachen: „Ja.“ Sie erklärte, ihr Verlobter habe sich vor keiner Arbeit gehabt, bis ihm im Sommer 1926 Larm in den Weg kam. Larm habe immer die Zelle bezahlt. Gestatt, wohin er das Geld habe, habe Larm geantwortet, das hänge mit politischen Dingen zusammen. Nach dem Überfall auf das Postamt Klosterlausnitz habe Hein ein gedrucktes Wezen für Schau getragen.

Unter allgemeiner Spannung wurde dann der Arbeiter Rudolf Larm, der Begleiter Hein's auf seinem Raubzügen, vernommen. Larm wurde aus dem Gefängnis in Weimar nach Coburg transportiert. Er hatte tags zuvor wegen Übermüdung infolge der Fahrt die Aussage verweigert. Als die Zeugin Hedwig Gläseke seiner anhörig wurde, sprudelte sie ihm ins Gesicht und rief: „Ehrender Kampf, du bist an allem schuld!“ Nach den bisherigen fast übereinstimmenden Zeugenaussagen scheint Hein tatsächlich der böse Geist des Angeklagten gewesen zu sein. Er gab dies auch selbst zu, indem er erklärte: „Wenn Hein mein ist, doch er unter meinem Einfluß gestanden habe, so will ich voll und ganz zugeben, daß das so ist.“ So war ganz eingesetzt nach Hein gesommen und fand bei dem am meine Zeitung aufgetretenen Juristen, der es bestreit, daß Hein in dem Untergang seines Bruders schuld sei, eine heftige Reaktion und ablehnte. Nach diesem Urteil ist er höchstlich missgönntig, hat sich aber offen nicht beteiligt. Wahrend sich die drei Stunden lang den Einbruch ausführte, ging Hein pacieren. In manchen Fällen, wo ein Einbruchsgesellenhafen ausgeschlossen habe, hat er sich ganz ablenkend verhalten. So war immer der entgegengesetzte und in der Hauptstrophe auch der ausführende Teil. Hein, was nur geringfügig daran beteiligt. Wenn wir etwas beginnen, habe ich immer das Geld genommen und Hein nur dann etwas gegeben, wenn er in Not war. So war auch der entgegengesetzte Teil beim Vorbrauch in Ohlisch. Ich habe da die viele Geld geschenkt und fand am Ende des Gedankens.

Auf den Vorhalt des Richters, daß er doch die Dinge früher ganz anders dargestellt habe, erklärte der Zeuge, daß er die Schuldfall auf Hein geladen habe, solange dieser noch auf freiem Fuße war. Auf weitere Fragen erklärte er: „Ich hatte von einem früheren Fall her einen unauflöslichen Verdacht gegen alle uniformierten Personen und habe diesen Tag heute noch. Möglicherweise daß dieser Tag auf Hein übergegangen ist.“

Damit war die Vernehmung Larms vorläufig abgeschlossen. Ein Antrag des Verteidigers, die Verhandlung zwei Tage lang auszusuchen, um Hein durch den Direktor des Rechtologischen Instituts in Frankfurt a. M., Dr. Goldstein, untersuchen zu lassen, wurde vom Gericht abgelehnt. — Die Verhandlung wandte sich dann dem Blauener Fall zu. Der Zeuge Wagner, den Hein in einer Wirtschaft kennen gelernt hat und bei dem Hein dann wohnte, teilte ausführlich die Tage des Juliamattens mit. Hein habe, so sagte, das sehr häufig und unangenehm angesehen. Am Ende sei Hein sehr erkrankt. Ein Verdacht gegen Hein setzte sich erst vor den beobachteten Abschüssen auf. Hein, so ist bekannt, es war aufzufinden, daß Hein Waffen in der Tasche hatte. Da er wollte sich darum verantworten, wie der Unbekannte eigentlich gewesen sei, fand in seinem Taschen einen abgeschnittene Auspuffstange und einen Gewebehosen ohne Klammer sowie ein Portemonnaie. Da ihm dies alles verdächtig vorkam, begab er sich unter irgendinem Vorwand zur Kriminalpolizei. Von Hein wußte der Zeuge noch nichts. Erst als er auf der Kriminalpolizei den Steuerbrief Hein's sah, wußte er, wen er in seiner Wohnung beobachtete. Die Beamten, die sofort mit ihm gingen, empfahl der Zeuge, vorsichtig bei der Verhaftung an Hein und Hein festzuhalten, wenn er sein Rad befehle, um abzuhauen. Der Zeuge begab sich schließlich zum Feuer, während die Beamten in die Wohnung gingen. Schon nach wenigen Minuten war die Schießerei im Gange. Gendarmeriewachmeister Endlich-Wilson ist bei dem Feindschaftsverbrecher in Blauen zugesogen gewesen. Er hat selbst drei schwere Schußverletzungen erlitten, während sein junger beobachteter Kollege Schmidt getötet wurde. Endlich sagte aus, daß Hein sofort nach dem Eintritt der Beamten in die Wohnung zahlreiche Schüsse abgegeben hätte. Hein dogegen befrettelte ganz entschieden von vornherein die Beamten mit Schüssen empfangen zu haben. Er habe von ihrem Kommen gar keine Ahnung gehabt.

Der Blauener Kriminalkommissar Krüger, der ebenfalls an dem Festnahmevergleich teilgenommen hat, schilderte, wie die Polizeibeamten unterwegs mit Wagner berieten, wie sie die Verhaftung vornehmen wollten. Wagners Vorschlag, Hein zu verhaften, wenn er das Rad benötigt, sei verworfen worden, da der Zeuge, habe auch gelegt, daß einer Verhaftung auf der Straße würde es ein zu großes Gedränge geben. Er hätte gelogen, Hein wüßte von nichts, er werde also leicht zu überreden sein. Als Schluß und Endlich in das Zimmer gegangen waren, begann bald wieder ein heftiges Feuer. Der Zeuge kann darüber nicht ausreden, daß Schmidt ohne vorherigen Anruf nach Vorwender: „Sie wußten doch, daß es sich um den gefährlichen Vorwender Hein handelt, der über seine vorherigen Beamte über den Haufen geflogen ist.“ Zeuge Krüger: „Ich wußte aber nicht, wer es war.“ Vorwender: „Doch. Sie müssen wissen, daß es Hein war und daß er mit einer Pistole bewaffnet war.“ Zeuge: „Ich stand auf dem Treppen.“

Bei der nun folgenden Vernehmung des Gendarmeriewachmeisters Schmidt stellte der Vorsitzende hochföhrend fest, daß der Blauener Polizei für die Festnahme des Vorwenders Hein, der seine bestimmten Anweisungen erhalten hatte, und es lediglich den untergeordneten Organen überlassen war, nach eigenem Gutdünken zu handeln. Kriminalhauptmannmeister Thos-Blauen hat unmittelbar nach der Tat den Tatbestand aufgenommen. Nach kleinen Zeichnungen muß Hein Schüsse abgegeben haben, als die Beamten seine Wohnung betrat. Im Zimmer habe er eine Attentats- oder Angeklagten gefunden, die u. a. aus einer Aluminiumflasche lebhaft angezündete Handgranate enthielt. Ungläublich bleibt die Frage, wer die Pistole des erschöpften Kommissars Schmidt entladen hat. Die Anfrage nimmt hierzu an, daß Hein das Lebhaft gezeigt habe. Der Schweißende Hauseigner hat bei Untersuchung der Pistole des erschöpften Wachmeisters Schmidt festgestellt, daß Schmidt gar nicht geschossen haben kann, während Hein in seiner Verbeleidigung darauf behauptet bleibt, daß Schmidt doch die ersten Schüsse abgegeben habe. — Die Verhandlungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

### Das durstige Berlin.

In der Reichshauptstadt und seiner näheren Umgebung wurden während der Hitzeperiode im Durchschnitt täglich 25 Millionen Liter Flüssigkeiten verzehrt bzw. verarbeitet. Das bedeutet, daß pro Kopf der Berliner Bevölkerung in dem Raum gegen die Hitze täglich etwa acht Liter Flüssigkeit verbraucht werden. Einen bedeutenden Anteil an der Abfuhrung hatten die Berliner Wasserversorgung und die Umsiedlung. Sollte die Berliner Wasserversorgung und die Umsiedlung nicht mehr funktionieren, wäre die Berliner Bevölkerung in großer Not. In Berlin wurden täglich allein 6000 Bettoliereinheiten, während in nur 10 Tagen der Verbrauch an diesem Ort schon auf 3000 bis 4000 Bettoliereinheiten beschrifft. Die Limonaden- und Selters-Fabriken hätten eine Absatzsteigerung von über 200 Prozent gegenüber normal warmen Sommermonaten aufzuzeigen. Schnellig gestellte W. die Belieferung der Reichshauptstadt mit Milch, da an den heißen Tagen die

Produktion nicht unbedingt zurückgeht. Die in Berlin täglich notwendigen 1½ Millionen Liter können jedoch auch während der Hitzeperiode, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, regelmäßig geliefert werden.

### Dei schwere Einbrüche.

In der Wohnung eines Berliner Kaufmanns in der Anselstrasse, der sich jüngst mit seiner Familie auf Reisen befindet, entdeckten Einbrecher in der Nacht zum Dienstag Wertes im

Gesamtwert von 15 000 RM. In der gleichen Nacht wurde auch die Wohnung der indischen Filmspielerin Kotti Selben in der Mariendorfer Straße von Einbrechern heimgesucht. Die Schauspielerin wurde wertvolle Kleidungsstücke aus japanischer Seide, Witze und Schmuckstücke im Wert von 8000 RM. geflohen. Der gleiche Wohnungsbewohner erst vor wenigen Wochen einen Betrag abgestoßen. — Ein Kaufmann in der Friedrichstraße Straße, der Dienstag vormittag 5000 RM. einzufordern hatte und sie einzustellen in seiner Wohnung in einem Wohlfahrtspark versteckt, fand am Abend nach seiner Rückkehr die Wohnung aufgebrochen und die Schränke durchwühlt. Die 5000 RM. hatten die Einbrecher ebenfalls entdeckt und an sich genommen.

## Aus der Ehehölle in den Tod

mit der Mutter und den beiden Kindern.

Eine Familiengeschichte ereignete sich in Zweibrücken. Der Händler Gustav Dietrich, der in Zweibrücken sein Gemüsegeschäft betreibt und als Börsenmärkte, unsozialer und roher Mensch betrachtet wird, machte seine 27jährige Frau und seinen zweiten Kindern das Leben dort zur Hölle, daß die Unglücksfälle zusammen

mit ihrer 57jährigen Mutter und den beiden Kindern, einem vierjährigen Jungen und einem einjährigen Mädchen, in den Tod gingen. Im Morgengrauen machten sich die beiden Frauen auf und sprangen, die Kinder im Arm, in den Rhein-Herne-Kanal. Die Leichen der Unglücksfälle konnten geborgen werden.

## Wirbelsturm über Tonking.

### Große Unwetterschäden in der Pfalz und dem Saargebiet.

(London, 18. Juli. Radiodienst.) Durch einen heftigen Wirbelsturm wurde die Stadt Tonking schwer heimgesucht. Viele Personen sind verletzt; einige gestorben. Der Saargau ist sehr bedroht. Beim Rennert eines Flughafens ertranken zwanzig Personen.

Die schweren Unwetter, die am Montag und in der Nacht zum Dienstag über der Südpfalz niedergegangen sind, haben nach den vorliegenden Meldepunkten einen unübersehbaren Schaden angerichtet und auch Menschenleben gefordert. In Herzheim bei Landau wurde auf dem Felde ein mit Mähen beschäftigter Landwirt von Blitzen erschlagen. In Niederrotweil brannten Wohnhaus, Stall und Scheune eines Polizeibeamten nieder. In Ingelheim wurde ein Auto durch Feuer vernichtet. In Urmelz und Eisingen brannten mehrere mit Getreide gefüllte Scheunen ab. In den Weinbau-

ortssäften Ebsheim und Sichelberg riss die Hagelkugeln in den Weinbergen schweren Schaden an und vernichtete die jungen Traubenansätze.

Nach der großen Hitze der letzten Tage ging am Montag nachmittag ein schweres Unwetter über Saarbrücken nieder. Stellenweise hagelte es laubengroße Schollen, die auf den Feldern schweren Schaden angerichtet haben. Die Fernsehleitungen sind zum größten Teil gestört. Während die Verbindungen nach Paris zum Teil unbrauchbar sind, kann mit Berlin keine Verbindung mehr möglich sein. Die Bahnleitung der Wasserleitung war am Montag gespannt, die Arbeit einschließlich. Vor den Feuern herrschte bis zu 80 Grad Hitze. Zweihundertvierzig Arbeiter haben am Montag Sichtsläufe erlitten, nachdem bereits am Sonnabend vierzehn Männer umgefallen waren.

## Massenvergiftung in amerikanischer Fabrikstadt

### Panik in den Betrieben.

Aus Somerville (Massachusetts) wird berichtet: In mehreren Fabriken der Stadt und der Umgebung plätscherte die Arbeiter und Arbeitnehmer zusammenbrechen und in Ohnmacht fallen. In den heißen Fordwerken, wo allein 1500 Arbeitnehmer erkranken, war die Bewirrung so groß, daß der Betrieb geschlossen werden mußte, weil die gesundheitlichen Arbeitern mit dem Krankenhaus der Erkrankten nach den Krankenhäusern beschäftigt waren. Die Verlaufe der Erkrankungen liefern wahrscheinlich auf eine Massenvergiftung zurückzuführen, da die Arbeiterschaft sämtlicher betroffener Fabriken von dem schweren Volksunternehmen mit der Mittagsmahlzeit versorgt worden waren.

### Deutscher Mord bei Nizza.

Ein furchtbares Verbrechen wurde in einem Dorf bei Nizza aufgedeckt. Mehrere Unbekannte ermordeten einen 75 Jahre alten Landwirt, seine Frau und seinen Sohn auf bestialische Weise, indem sie den Opfern mit einer Axt die Schädel einschlugen. Die Polizei steht vor einem Rätsel, da nach den bisherigen Feststellungen nichts heraus wurde.

### Autobusunglück bei Belegsfeld.

Infolge Verlustes der Hand- und Fußbremsen ereignete sich auf der Fahrt von Belegsfeld nach Blumenthal ein schweres Autobusunglück. Der mit vierzig Personen voll beladene Wagen raste an mehreren Haltestellen vorbei und prallte schließlich mit großer Wucht gegen eine Mauer in der Nähe des Bahnhofs Belegsfeld. Sieben Personen erlitten schwere Verletzungen.

### Genosse Otto Wels erkannt.

Genosse Otto Wels, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, wurde am vergangenen Montag auf dem Wege zum Reichstag von einer inneren Blutung befallen. Er wurde zunächst in seine Wohnung, später in das Krankenhaus Zoflik (innere Abteilung, Prof. Dr. Jüller) verbracht. Genosse Wels befindet sich bereits wieder auf dem Wege zur Besserung.

## Wie Malmgren starb.

### Berghisches Suchen nach Amunden.

Das Geheimnis, das bisher den Tod Malmgrens umhüllte, beginnt sich langsam zu lösen. Die geretteten Opfer der Nordpolreise haben sich sowohl erholt, daß sie endlich Auskunft geben können. Zappi und Mariano, die am 30. Mai mit Malmgren den Weg zum Nordpol antraten, haben sich jetzt über ihren Marsch wie folgt gesellt:

Malmgren hatte bei dem Absturz der Gondel der „Italia“ einen Arm gebrochen. Er war trotzdem im Lande, einen Eisbären zu töten. Nur den schwimmenden Eisfelsen trafen wie tagelang immer weiter von der Welt ab. Am 16. Juni konnte Malmgren nicht weiter. Wir befanden uns damals einige Meilen südlich der Brod-Insel. Malmgren sortierte uns hier auf, allein weiter zu wandern und alle Vorräte mitzunehmen. Er hat uns gleichzeitig, ihm ein Grab im Eis zu graben und ihn hinzulegen, bevor wir ihn verließen. Dann überreichte er uns seinen Kompass mit der Befehlung, ihn seiner Mutter zu übergeben.

Zappi und Mariano machten sich dann allein auf den Bergwanderungs Stunden später waren sie nach ihrer Schilderung Malmgrens seinen Kopf erobert. In der Hoffnung, daß sie ihm vom Hünger gefolgt wären, riefen sie ihn an. Als Malmgrens Name genannt wurde, er: „Sch! Sch!“ W. mußte die anderen retten. „Wo spielt mein Leben?“ Zappi und Mariano legten dann den Weg weiter fort. Eine Weile von der Brod-Insel entfernt, verlor Mariano sein Schwerthaken. Auf der Wiederholung haben sie kein Flugzeug im Abstand von ungefähr einer Meile an sich vorüberkommen. Trotz ihrer Signale wurden sie nicht bemerkt. Erst Niukowsky fand sie.

Der Leiter der schwedischen Hilfsexpedition hat inzwischen amlich nach Stockholm gemeldet, daß die Rettungsflüge nach Malmgrens bisher ergebnislos geblieben sind. Ein Seemeilen um die Fjord-Inseln herum sei jetzt offenes Wasser mit dichtem

Der bekannte schwedische Polarforscher Grennfelt fordert in der dänischen Presse die Einziehung eines internationalen Abkommenes, vor dem sich Roble verpflichtet soll. Dieses Abkommen müsse vor allen Dingen die folgenden Fragen klären: 1. War Robles Luftschiff überhaupt geeignet, die Nordpol-Expedition auszuführen? 2. Sind Robles Dispositionen nach dem Unglück richtig gewesen und durfte er seine Mannschaft als Erster verlassen? 3. Hat er durch seine unrichtigen und einander widersprechenden Erklärungen geirrt, daß die Hilfsexpeditionen entweder selbst in Gefahr gerieten oder unrichtig verteuert wurden?

(Oslo, 18. Juli. Radiodienst.) Das norwegische Unternehmen auf der Väreninsel eine Stümme gefunden und Räuberjäger, die zum Meer führten, entdeckt haben. Man nimmt deshalb an, daß Amunden mit dem französischen Flugzeug im Gebiet der Väreninsel verschwunden ist. Auf diese Annahme geht, hat man die Sicherheit nach dem Vorsicht seit dem gestrigen Dienstag in das Gebiet der Väreninsel verlegt.

(Paris, 18. Juli. Radiodienst.) Das französische Unternehmen ver öffentlicht heute seinen ersten Bericht über die Hilfsexpeditionen der ins nördliche Europa entworfene Schiffe. Er sagt die Suche nach dem norwegischen Amundsen, die bekanntlich von einem finnischen Flugzeug geleistet wurden. Der Bericht teilt das bisher erreichte und andere Rettungsversuche eindeutig auf. Man habe weit über 1000 Kilometer und dreimal gruppenweise Streife für Streife abgeflogen und noch nichts entdeckt. Im ganzen sollen jetzt im Spitzbergengebiet dreizehn Schiffe und sechs Flugzeuge am Suchen sein. Zwei weitere Flugzeuge sind bereits wieder unterwegs.

### Hauptmann Sora mit dem Holländer Bandonen und dem Dänen Warming.

Vor einem Monat brach der italienische Alpenjäger Sora mit Begleitung Bandonen und Warnings mit Hundezügen auf, um die verschollene Roble-Expedition zu suchen und ihre Proviant zu bringen. Er konnte die Roble-Expedition nicht finden, obwohl er trotz aller Hindernisse im Gebiete bis zur Insel Fjord vorgedrungen ist. Nun ist Sora mit Bandonen von dem finnischen Schneefeuß-Flugzeug „Tartufo“ getreift worden. Warming, der unterwegs erkannte und im Nordostland zurückkehrte, feierte mit einer italienischen Patrouille zum Nordpol zurück. Unter Bild in die erste nach Deutschland gekommene Photographie der Sora-Gruppe.



## Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 18. Juli.

**Neues vom Flugzeug und Eisenbahngut.** Die Zusammenarbeit zwischen Reichsbahn und Luftfahrt wird demnächst erweitert werden. Bisher gestattete sie sich nur auf die gemeinschaftliche Förderung von Luftfahrt und auf Grund des bestehenden seit Oktober vorigen Jahres in Kraft getretenen Übereinkommens über den Flugzeughandelsvertrag (Heimvertrag), welches in dieser Saison bereits vom 1. August bis zum 31. Dezember vorliegt, erlaubt sich nun auf Personen und Gepäckverkehr für den Fall, daß Luftfahrtende den Flug unterbrochen oder nicht antreten. Es ist in Aussicht genommen, daß die Fluglinien der Deutschen Luftfahrt und der mit ihr in Betriebsgemeinschaft liegenden Luftverkehrsgesellschaften dann auch zur Benutzung der Eisenbahn zugelassen werden, wenn sie einen hierauf besaglichen Vermerk der Luftfahrt tragen. Grundsätzlich ist der Flugzeug im Zeitablauf von der Eisenbahn in eine Eisenbahnschaffart umzutauschen. Im Falle knappen Übergangs vom Flugzeug zur Eisenbahn soll der Reisende auch berechtigt sein, mit dem Flugzeug die Spese zu durchreisen und den Umtausch in einer Eisenbahnschaffart bei dem Schaffner im Zuge nachzuholen. Aus der Benutzung von F.D., F.W., Express- und Luxusjügen ist der besondere künftige Zeitpunkt nach Reisezeit dar zu gaben. **Reisegepäck**, das der Flugzeug bei der Luftfahrtgesellschaft für den Luftweg gegen Verzehrung der Gepäckstrafe für die Flugstrecke verhältnismäßig hoch ist, wird bei dem Umtausch auf die Eisenbahn zu einem Gepäckzettel auf dem Gepäckstücke gleichfalls zugelassen. Der neue Flugzeughandelsvertrag ist sozusagen zum Gegenstand zum "Heimvertrag" die Bezeichnung "Flugzeughandelsvertrag" erhalten.

**Vorbereitung zum Verfassungstag.** Die Verfassungsfest der Stadtverwaltung Rüstringen wird wieder, wie im Vorjahr, am 11. August, vormittags 11 Uhr, im Realgymnasium veranstaltet. Das Programm weist Kult-, Freizeit- und Gefang- auf. Eine öffentliche Abendfeier werden die Vereine begehen.

**Ernter Berichtsurteil bei Carl Hillmers.** An der unübersehbaren Kreuzung Bismarckstraße-Scharrerstraße liegen gestern zwei Kraftwagen, und zwar ein auswärtiger mit dem des heissen Bädermeisters zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, während die Insassen teilweise verletzt wurden. Schwer betroffen wurde Frau H., die sich nach Kranksenhaus überführt werden. Ihr Mann und das Kind blieben unverletzt.

**Das Kind im Sonntagskleidchen.** Die Familie ist im Ausflugslokal angelangt. Man trinkt Kaffee. Die Eltern ruhen sich gerne noch ein Weilchen aus. Die Kinder aber laufen sofort



Herr Poenack von der Damen-Badergesellschaft "Bönnig" hat den Titel einer Deutschen Badermeisterin errungen. Es ist das erstmal, daß diese Meisterschaft ausgetragen wurde.

## Die Maske des Justus Auverra.

Roman

von

Fred Nellius.

Copyright 1927 by Verlag Alfred Beckhold, Braunschweig.  
(Nachdruck verboten.)

Die Direktion entsandte einen Kellner in das Zimmer des Barons. Die Tür war unverschlossen. Da saß nichts im Innern. Nur der Klopstock regte, trat der Kellner ein.

Es war ein mittelgroßes Zimmer, hell und freundlich hergerichtet. Ein dicker Teppich lag am Boden. In der Mitte stand ein breites, niederes Bett aus blank vergoldetem Metall. Die spinnengefüllten Kissen und die seidenen Decken hingen auf der Erde oder waren wulst zu einem Knauf verschoben.

Auf dem Bett lag ein Mensch. Sein Gesicht war wässern bleich. Die Augenlider lagen geschlossen.

Der Kellner rief ihn an. Nichts rührte sich.

Er schrockte auf der Wohnung in das Bureau, um dort Meldung zu erstatzen.

Nach Anwendung harter Gewaltmittel war Baron von Berling vom Betäubungsschlaf erwacht.

Gables Dämmern fiel ins Zimmer. Die ersten oder letzten Schatten?

Henners Blicke dachte nach. Dieses Denken war mühevoll und schmerhaft. Ein Gedanke und Gedanke, gleich wie unter willigen Schlägen war ihm. Jeder noch ein Schaukeln — Wiegendämmen.

Es kam ihm zum Bewußtsein, daß er seit langer Zeit nichts gesessen haben möchte. Gaumen, Schlund und Rehle waren ausgedörrt. Hier zu trinken überfiel ihn.

Wo — war — Barbara?

Wie ein Trommelwirbel, wie ein Flammenrücken durch den Körper über alle Bilder seiner Umwelt stand die Frage vor ihm:

Wo war Barbara?

Er bemühte sich von neuem, Dinge, die geschehen waren, klar zu fassen. Es fiel sehr schwer. Es tat sehr weh.

## Die Wiener Fußballspieler in den Jadestädten.

„aw. Gestern abend herrschte in den Straßen der Jadestadt rege Leben. Die hiesigen Arbeitersportler mit ihrem Tambourkorps und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold mit dem Tambourkorps und der Musikkapelle marschierten nach 8 Uhr durch die Städte nach dem Wilhelmsbauer Bahnhof, um die österreichischen Arbeitersportler würdig in Empfang zu nehmen, die mit dem 9-Uhr-Zug hier eintrafen. In der Bahnhofsstadt standen die Namenlisten des Reichsbanners und Genossen Friederike begrüßte im Namen der Arbeitersportler und des Reichsbanners die österreichischen Brüder, den die Gäste dankten mit dem österreichischen sozialistischen Gruß „Freundschaft!“. Sodann lehrte ich den österreichischen Zug in Bewegung; vorweg das Reichsbanner, in der Mitte die Wiener Genossen und am Schlusl die hiesigen freien Turner und Sportler. Die großen roten Blätter in den Händen wießen die vielen Veteranen, die unterwegs waren, auf das heute abend auf dem Heppenfeld Sportplatz stattfindende internationale Fußballturnier zwischen Wien und der freien Turnerkraft Rüstringen hin.

Im „Friedrichshof“ erfolgte die offizielle Empfangsfeier;

die Gäste schüttelten sich mit Blumen geschmückten Ehrentafeln und am Vorstandsorten jungen Oberbürgermeister

und Genossen Krätsch von der freien Turnerschaft Rüstringen.

Der Soal war überfüllt, ein Zeichen der großen Anteilnahme der organisierten Arbeiterschaft. Die Reichsbannerkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Brandstetter eröffnete den Abend mit dem Sonnensternmarsch, der die Freisinnigen feierlich anhörten. Dann folgte der Volkschor mit einigen Tendenzliedern.

Nach dem Gesang des Liedes „Wer steht da?“ in der so recht sommertypischen Melodie, die die Freisinnigen so sehr gefallen kommt, war der Kontakt zwischen den Wienern und den hiesigen Genossen vorhanden. Das bewies der nicht endenwollende Beifall. Der gemischte Chor sang darauf „Morgenrot“ und „Mit uns zieht die neue Zeit“, die ebenfalls lobhaften Beifall hervorriefen, so daß der Dirigent Dommerer alle Anwohner aufforderte, den vierten Preis gemeinsam zu singen — und es klappete! (Einem solchen Massenchor hat er hier wohl noch nicht dirigiert!)

Hierzu ließ Genosse Krätsch die Wiener Arbeitersportler herzlich willkommen und begrüßte die sonstigen erschienenen Gäste. Es sah das erstmal, daß eine österreichische Mannschaft nach hier käme, um sich im friedlichen Wettkampf mit den Hiezen zu messen. Diese Freundschaftsspiele sind dann angegeben, die technischen Belange des Arbeitersports zu fördern.

Aber dieses ist nicht der alleinige Grund, sondern durch sie kommen sich die Völker näher und das internationale Ju-

gung. Gestern abend herrschte in den Straßen der Jadestadt rege Leben. Die hiesigen Arbeitersportler mit ihrem Tambourkorps und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold mit dem Tambourkorps und der Musikkapelle marschierten nach 8 Uhr durch die Städte nach dem Wilhelmsbauer Bahnhof, um die österreichischen Arbeitersportler würdig in Empfang zu nehmen, die mit dem 9-Uhr-Zug hier eintrafen. In der Bahnhofsstadt standen die Namenlisten des Reichsbanners und Genossen Friederike begrüßte im Namen der Arbeitersportler und des Reichsbanners die österreichischen Brüder, den die Gäste dankten mit dem österreichischen sozialistischen Gruß „Freundschaft!“. Sodann lehrte ich den österreichischen Zug in Bewegung; vorweg das Reichsbanner, in der Mitte die Wiener Genossen und am Schlusl die hiesigen freien Turner und Sportler. Die großen roten Blätter in den Händen wießen die vielen Veteranen, die unterwegs waren, auf das heute abend auf dem Heppenfeld Sportplatz stattfindende internationale Fußballturnier zwischen Wien und der freien Turnerkraft Rüstringen hin.

Auch Obersportmeister Krätsch begrüßte die Wiener Sportler aus herzlichem Geiste, wie Adler, Bobel u. a., die stets für die Einheit aller Deutschen gekämpft und gelitten haben, die unvermeidlich für den Sozialismus eingesetzt sind, um das Proletariat aus der Armutlichkeit zu befreien. Wir haben es immer sozialistisch empfunden, daß die zehn Millionen Österreicher bisher nicht zu uns kommen konnten, sind sie doch unseres Stammes. Aber der Geist des Sozialismus wird auch dieses bewältigen werden. Mögen die Wiener Genossen die paar Tage, die sie hier sind, fröhlich verleben und noch ihm ein recht herzliches „Grüß Gott!“ entgegennehmen.

Genoss Friederike begrüßte die Gäste als Brüder der großen deutschen Nation. Gemäßigte Trennungen von Vätern, die politisch und wirtschaftlich zusammengehören, können auf die Dauer nicht bestehen, der Zusammenschluß muss erfolgen! Zu bester Erinnerung für ihn sind noch die republikanischen Tage in Wien im Jahre 1926. Was Wien erreicht hat, wollen wir nacheilen. Noch langt es nicht, aber mit gewaltigem Geschwindigkeit wird der Kampf für die Republik zu Ende führen; einige in Füßen, einig in Wollen! Er ruft den Vögeln ein „Freundschaft“ zu.

Zwei Wiener Genossen übermittelten die herzlichen Partei grüße der österreichischen Arbeiterschaft und dankten für den überaus herzlichen Empfang, der ihnen hier zuteil war. Der erste Redner schüttelte noch in bewegten Worten die Körner am 18. Juli 1927 in Wien, die so viel Unglück der Arbeiterschaft gebracht hat und betrachtet die heutige Freiheit auch als eine Bildungslage der 97 gefallenen Arbeitersoldaten. Wir Wiener sind hierhergekommen, um in allen Freundschaft ein Spiel auszutragen.

Zum Schlusl fordert Genosse Krätsch die Freisinnigen auf, das Fußballspiel Wien-Rüstringen bis anzusehen und richtet den Appell an die Arbeiterschwestern, die noch im bürgerlichen Fahrrad schwimmen, endlich die Konsequenz zu ziehen und sich der freien Turn- und Sportbewegung anzuschließen. Mit einem Marsch der Reichsbannerkapelle sond die Feier ihr Ende.

lange still; es zieht sie ins Grüne, hier zu spielen oder in der Nachbarschaft Entdeckungen zu machen. Das ist auch ganz natürlich und entspricht dem Wesen des Kindes. Aber es dauert meist nicht lange, so ergieben sich die ersten bedenklichen Verwüstungen. Fröhlich hat im Gedächtnis das helle Sonntagskleid eingeholt, und seine Schwester hat beim Spielen Grasfledze ins viele Kleidchen bekommen. Da gibt es denn eine Art von Schelzworten. Denn die Mutter hat sich gerade für den Sonntag so viel Mühe um das Kind gemacht, hat die Kleider gewaschen und spät abends noch geplättelt. Nun, wo sie sich endlich auch einmal ein paar Minuten der Erholung gönnen will, machen die Kleinen ihr diesen Ärger. Aber die Möglichkeit des Jeugdbeherrschens und Defektors ist noch lange nicht erförscht. Zu Hause beim Mittagessen auch wirklich gut gegessen, so ergiebt sich jetzt leicht eine Verzweiflung. Ist der Sohn schrei oder des Sonnenblendschlages, das kommt eigentlich nicht, obwohl man sich nun einen geschworen. Ost und Sololade hinterlassen Kleidchen häufig Spuren am Jense, wo man ke nicht gewollt hätte. Gällt dann der Junge noch einmal beim Laufen, vielleicht gar auf seinem Boden, so steht der helle Anzug feineswegs mehr krautig aus. Es gibt allerdings auch „Musterfinden“, die so erogen worden sind, daß sie mit ihrem Sonntagskleid sich gar nicht von den Eltern entfernen, ni spielen und immer dazwischen stillsitzen. Aber ein solch angezogenes Verhalten ist unattraktiv. Leider sollte man dem Leben an die Wurzel gehen. Das Kleid des Kindes darf nicht allein vor Zierde da sein, es muß den praktischen Bedürfnissen Rechnung tragen. Auch das Sonntagskleid. Das Kind aber muß sich bewegen, muß auch zuwischen töben. Nach der Woche

mit „Sorgen“, die auch das Kind schon hat, sollte es am Sonntag erst recht freude haben. Diese aber wird ihm genommen durch Kleidung, die unbequem ist oder infolge ihrer Färbung allzu leicht anzieht. Auch die früher so verbreiteten Anschauung, daß wohl Kinder laufen, laufen und sich balzen müssen, daß sich dies doch für Mädchen nicht finde, sollte heute, damit der Erziehungsbetrügerungen der Arbeitersportbewegung überwunden sein. Nicht Sportgruppen sollen heranzwählen, sondern zwölfjährige, lebendige Jugend. Darum sollte die Unite de leicht anziehenden oder sonstwie dem kindlichen Spiele hindernden Sonntagskleides baldmöglichst verschwinden.

**Sente Abendabfahrt in See.** Der Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“ führt heute abend eine Fahrt in See aus. Da das Schiff infolge der günstigen Stromverhältnisse bereits gegen 8.45 Uhr von Wangeroope zurück fährt, ist mit pünktlicher Abfahrt zu rechnen. Rückfahrt gegen 11.30 Uhr.

**Bom Rüstringer Fundamt.** Als gefunden abgegeben wurden eine Nagelkopf, eine Handfläche, eine Handmarke, eine kleine Briefstöcke mit Inhalt, mehrere Fahrtrüder. Als zugesogen anmeldet wurde eine Taube. Das Fundamt befindet sich im Amtsgerichtsgebäude Petersstraße, Zimmer 43.

**Ausfall der Freudenfeierstaltung.** Wir werden gebeten, mitzufallen, das die für heute angekündigte Freudenfeierstaltung ausfällt.

**Wettervorherlage und Hochwasser.** Weiter für Donnerstag, den 19. Juli: Bei nach Süd drehenden Winden heiter, trocken, warmer Werdung — Hochwasser ist am morgigen Donnerstag um 2.25 Uhr und um 14.30 Uhr.

Man müsse südwärts anspringen, meinte Hennner.

Da war der elegante Kellner, der ein Schreiben brachte.

„Begeben Sie sich in Ihr Zimmer, man deckt Ihnen.“ Sie

Er hatte Barbara zu ihrer Tür begleitet. Er hatte ihr verprochen, sie in einer halben Stunde abzuholen. Um mit ihr zur Bank zu fahren. — — —

Henners Karriere schlusslos ins Leere.

„Zur Bank! — — — zu fahren.“

Blößlich singt er laut zu lächen an. Wie ein Irre. Wie ein Mensch, den Todheit überfällt.

Zehn Minuten später war er angezogen. Stand vor dem Hoteldirektor.

Wie neue Keulenschläge wirkte, was er hörte.

Die Baroness habe am Vormittag in Begleitung des Barons von Berling das Hotel verlassen.

Dieser hätte durch den Wörterl Plätze zum Nachmittagszug Suez-Bagdad reisen lassen.

Hennner an die Order Bagdad, Hotel Chatam, zwei Abteile zum Radreisepreis der Bagdadbahn nach Konia.

Um drei Uhr habe der Baron den Diamantenhändler Bignier in der Wohnung Bigniers treffen wollen.

Henners Band am Telefon.

Credit Lyonnais.“

„Diese Bank gab Antwort.“

„Treifabsichtung, bitte!“

„Diese meldet sich.“

„Wie die Freudenheide Freudenheim heute mittag dort gewesen?“

„Man weiß sie Ihr Haus verlassen?“

„Vor etwa fünf Stunden.“

„Mit dem abgehobenen Polens?“

„Natürlich nicht.“ Diese sind jetzt im Depot der Bank.“

Hennner ließ sich mit der Zentrale der gebeten Polizei verbinden.

„Wo befindet sich der Kriminalbeamte, der die Baroness von Freudenheim und mich zur Bank begleiten sollte?“

„Er ist durch einen Chauffeur eben schwer belästigt im Kafafol der Esplanade abgelöselt worden.“

„Und die Dame?“

„Nach Mitteilung des Chauffeurs hat diese einen Herrn,

den sie von ihrem Herrn, der sie zur Bank begleitet hatte, in ein Haus im Viertel des Basars ge-

tragen werden.“

„Wo ist dies Haus?“

„Der Chauffeur ist festgenommen. Leider kann er in keinem Anhalt.“

„Guten Morgen.“ Röhnte Hennner, „würste weiter wohl zu köstlichen.“

Beim Kusenbäckler Bignier rief er telephonisch an. — Niemand hatte Bignier in der Wohnung aufsucht.

Über die Fahrkarten zu dem Zug Suez-Bagdad waren ebenfalls von dem Bahnhof abgeholt. Von einem eleganten schlanken Herrn, der sich als Baron von Berling ausgesehen hatte.

Als Baron von Berling.

Hennner wurde bleich. Von einer Wut gepackt, die keine Grenzen kannte, hob er seine Faust und zertrümmerte das Hörrohr an der Wand.

Von Karafol zu Karafol jagte Hennner. Vom Juwelenhändler nach dem Bahnhof. Von dem Bahnhof zum Hotel. Vom Hotel in das verschlungene Laborinthe der Bierl. Alles. Durch Salare, Rojen, Althen, Höle, dunkle Löden. Zwischen Wut und Irrsinn — zwischen Grauen und Verzweiflung.

Nichts — keine Spur. Kein Anhalt. Wohin? — Wohin? — Um alles in der Welt nicht jetzt wieder wieder in.

Mühselig machte Hennner an der Gebetstafel Platz. Unweit von ihm unter einer der verschlungenen Planen sah ein Mensch Eleganz gekleidet. In den Händen einen Stock mit Silberkette. Ihre Schuhe sah. Tiefe in sich verdeckten sich er auf der Bank. Er läuft mit lauter Stimme.

Hennner leckte sich in den Händen auf eine von den Bänken. Er war allein. Nur der Arme lag in seiner Nähe. Er läßt keinen Kopf in beide Hände. Niederschauer durchdrillten den Leib. Er läuft. Er läuft. Er macht die Stunden nicht mehr nach der Länge, nur noch nach der Tiefe ihrer Qual... .

Lange läuft er. Der Arme hatte seine Blätter beendet. — Endlich riß sich Hennner los. Er stand auf und überwand den Platz. Er wollte eben in die Straße eingleiten, die die glänzende Hotelstraße Schneiders hämatzte.

Blößlich blieb er stehen. Er hörte Worte hinter seinem Rücken, die das Blut erkennen machten.

„emand hatte seine Blut hinter ihm gerufen.“

„Hennner — lieber Hennner!“ — — —

So entsetzlich und betäubend war das, daß er sich zunächst an seinen Schädel setzte und sich fragte, ob der Wahnsinn aus ihm spräche.

(Fortsetzung folgt.)





## Kingsbay - Königsbuch

des Hads zu holen. Aber, o woh! — auch dieses Rad hatte schnell einen Liebhaber gefunden, den den Unterschied von Mein und Dein nicht gelten lassen wollte. Mit einem langen Gesicht und einem fröhlichen Lächeln quittierte der vom Schiff her folgte über dieses seltene Buch.

**Gewer in Petersfehn.** Die Feuerwehr wurde in der Mittagszeit nach Petersfehn gerufen, wo das Haus des Arbeiters Hellmers in Flammen stand. Es wurde dem verheerenden Element mit allen Kräften zu Leibe gerückt, doch brannte das Haus bis auf die Umfassung zusammen nieder. Da es ein massives Haus war, drohte seine Einsturzgefahr wie bei Baumberhäusern, und somit konnte fast das ganze Inventar gerettet werden. Hellmers selbst ist zurzeit nicht anwesend, da er auswärts arbeitet. Er soll nur sehr niedrig versichert haben.

**Die Säuglingspflege im Säuglingsheim.** Das Säuglingsheim, eine Einrichtung der väterlichen Frauenvereine vom Roten Kreuz in Oldenburg, ist jeden Sonntagnachmittag von 4 bis 5 Uhr für Besucher geöffnet. Die Besucher sind von Anfang haben, und sie können leicht machen. Sie dürfen nicht mehr als 10 Minuten bleiben, werden seit einigen Wochen auch Mütter gleich nach Entbindung aufgenommen. Dadurch wird die erste Förderung jeder Säuglingspflege erfüllt. Den Kindern bleibt die natürliche Ernährung in den entscheidenden ersten Wochen oder auch Monaten gesichert. Erstulmherweise zählt das Säuglingsheim in steigender Höhe „Familienlinder“ unter seinen Belegschaften, d. h. solche Kinder, deren Mütter verreisen müssen oder die aus irgendinem Grunde an Hause nicht verlost werden können. Berunda und Garsten gewähren die Möglichkeit, alle Kinder fast den ganzen Tag über im Freien zu lassen, ein großer Vorteil des Säuglingsheims. Dienstfeld gegenübersieht manchen neuen und ganz modernen Anstalten.

**n. Beschränkter Personenzug nach Nordenham.** Jeden Sonntag fährt ein beschränkter Personenzug von Oldenburg nach Brake und zurück, der alle Unternehmungen durchführt; und in erster Linie dazu dient, den Besuch des Strandbades zu erleichtern. Dieser Zug soll am kommenden Sonntag ab bis Nordenham und zurück durchgeführt werden, und zwar auf der Strecke Brake-Nordenham wieder ohne Aufenthalts, um neben dem Strandbad Brake auch das Strandbad in Nordenham zu bedienen. Zur Verbilligung des Fährpreises werden gleichzeitig Sonntagsflüchtlingszüge von Oldenburg nach Nordenham abgehalten.

**n. Prüfung für den Vermessungsdienst.** Die Prüfung für die Ausübung des höheren Vermessungs- und Landeskunddienstes wird am 20. Juli bei der Vermessungsdienst in Oldenburg abgehalten.

**n. Umbau einer Gastwirtschaft.** Der Besitzer der Gastwirtschaft „Zum den Haartern“ ließ seit einiger Zeit bauliche Umbauten seiner Wirtschaftsräume vornehmen. Auch wird das Portal mit Damppfosten versehen. Die infandgeleitete Wirtschaft soll dann im August durch eine Feier eingeweiht werden.

**Leichtsinnige Kabelverlegung.** Ein Schiffer fuhr mit seinem Segelschiff die Hunte anwärts, als plötzlich die metallene Spannseile am Mast mit der Hochspannungsleitung in Berührung kamen, die von Oldenburg nach Wardenburg führt und dort die Hunte überquert. Die entzündeten Spannen gingen, wie heftige Funken überstrangen. Zum Glück bot der durch das heiße Metall trockene Mann einen großen Widerstand, so daß nur ein kleiner Bruchteil des Stromes durch die unglückliche Person fließte. Doch war ein leichten Knall hörbar. Weil der Mann sich nun ein leichtes Komplikation befürchtete, rief er die Leitung auf 5000 Volt Spannung (unser Stromnetz nur 220 V.). Ein weiterer östlicher Umlauf molierte es, doch die zwei Drähte der Leitung in Berührung kamen, sofort Kurzschluß entstand, so daß dadurch die Gefahr vorbei war. Nicht ein einziges Zeichen, keine Warnungstafel machte auf die Gefahr aufmerksam. Die Leitung liegt 6 bis 7 Meter über dem augenblicklich sehr niedrigen Wasserstand, also entgegen der geleglichen Bestimmung, die mindestens 10 Meter vorschreibt.

**Personalien.** Der Reichslandrat Hans-Wilhelm Pleisch in Oldenburg ist heute zum Referendar ernannt.

**Polizeiabteilung.** Gestohlen wurden am 18. 7. in der Zeit von 15—18 Uhr im hiesigen Strandbad eine goldene Damenuhr mit einem schwarzen Ripsarmband. Die Uhr hat gelbes Zifferblatt und deutsche Zahlen. Das Zifferblatt fehlt; am 15. in der Zeit von 15.30 bis 19 Uhr in der Männerbadeanstalt ein Paar braune Herrenhalstücher und ein Paar braune Sportstrümpfe; am 15. in der Zeit von 16 bis 20 Uhr aus der Halle der Damenbadeanstalt ein weißes Badetuchbeinkleid und ein weißer Baigneprinzessinunterrock mit Handboden; am 16. in der Zeit von 20 bis 20.30 Uhr im Strandbad ein Portemonnaie mit 1.05 RM. Inhalt. Ferner befand sich in dem Portemonnaie eine Kontrollkarte für ein abgegebenes Fahrrad. Das Portemonnaie hat vier Taschen und ist mit Drahtverschluß versehen. Gestohlen wurde am 13. 7. der Schmid A. B. aus Band wegen Einzelgediegenheit.

**Donnerstag. Von deutschem Mannesmut. Sich** da fürlich zwei handwerkmeister, beide von großem

Ein Passagier des Papagaldampfers „Relolute“, der an den vorigen Abend Björn und Polarfahrt dieses Schiffes teilnahm, schildert nachstehend seine in der Kingsbay erhaltenen Eindrücke:

Wie alles andere auf unserer Björn- und Polarfahrt mit dem Papagaldampfer „Relolute“, so haben wir uns auch Spitzbergen falsch vorgestellt. Wir meinten, nach einem Schatz-Weiß-Zahn zu fahren, in dem die hellste und die dunkelste der Farben ein dämmtes Bild malen. Wir hatten unsere Rechnung ohne die Sonne gemacht.

Als wir an der Westküste Spitzbergen in die Königsbucht einfuhren, traten wir wiederum große schwarze Wölfe um die Gesteine. Ein prächtiger Wind war hinter dem Gesetz her, hatte schon die Schneekristalle hineingefrischen, durch die das noch unberührte Land viele Schalen auf die Berge landete und sie mit weißen Polstücken überzog. Eine halbe Stunde etwa dauerte es, bis sich das Land unverhältnismäßig erhob. Wie sich die Stiefel, die Gletscher und der oval ins Land gebuchte Björn um uns breiteten, das war überwältigend in Form und Größe. Man diente sich die Höchstwerte zweifelhaft Meter über das Meer auf, so daß nur ein zärtliches Gipfelwerk über das Meer ragt, man diente sich weiter die Bergspitzen zerstört, dann hat man das Bild der Königsbucht und Weißspitzbergen überhaupt. Das eben verleiht der Landschaft ihre erhabende Größe, daß ihr gewissermaßen das Unterland fehlt, daß sich Gipfel neben Gipfel drängen, daß die alpinen Gipfelgebilde ganz direkt nebeneinander gerichtet sind, und daß weiter das grimmige Winterstima keinen blauen Blizzardschutz duldet und die Landschaft zur gewaltigen Energie gehalten, in die das eisige Wasser des offenen Meeres sich als regungsloses Eisgrüne Blöße hinabdrückt.

So führte uns die Hamburg-Amerika-Linie auf ihrem Dampfer „Relolute“ in ein Bild, das uns trostlos bedroht würde, wenn nicht die Sonne ihr tauendglänzendes Spiel aufleuchten ließe: Es hebt die Farbe auf, auf dem schönen Strandebene mit kleinen Moosen blau, bläsig, auf den hohen Tundra hell heraus, es entzieht die Farbigkeit den Gesteinssteinen, es leuchtet in allen Nuancen zwischen Blau und Grün auf den Schneefeldern, gibt jedem grauen gestormten Fjordstein im Nord-Schneefeld einen Glanz und zaubert alle Farben des Regenbogens auf dem riesigen Königsgletscher hervor, der in mächtiger Breite aus dem Horizont heransteigt, sich an einem Fjordsturm in zwei Ströme spaltet und mit steller, zerflüssiger

14 Kilometer langer Eiswand ins Meer abstürzt. Dieser Gletscher ist Mittelpunkt der Landschaft. Er liegt im tiefsten Bogen der Bucht und von seinen beiden Seiten aus markiert der zärtliche Zug der Berge um den Björn. Durch die Stille hören die Stimmen der zahllosen Polarvögel, die auf den Flach im Björn liegenden Ebenen nisten, drohend in türkis, unregelmäßigen Abständen das Krahen des Königsgeiers, der donnernde Wassbrüder gewaltiger Eislöcher von seinem vorderen Rand und ihr hässliches Waller- und Eisbaumbretzen aufzagen der Sturz in den Björn.

Zeillos scheint diese Fels-, Gletscher- und Wasserwelt; aber sie enthält zugleich auf jedem Fied das langsam durch die Jahrtausende gehende Formen und Umformen der Landschaft zu ihrer heutigen und künftigen Gestalt. Der Winter überdeckt das Land, treibt Kristalle ins Gestein, sprengt kleine Steine und große Gelenk los. Die warme Sonne des kurzen Sommers legt die Sprungarbeit fort, tut die an den Hängen liegenden Schneemassen, schleift sie mit Gestein vermischt auf die Gletscher und läßt sie in den Nächten einfrieren; dort wandern sie centimeterweise abwärts und silzigen nach Jahren in den Moränenhügel ab, der in großen Halbmonden zu führen der Gletscher liegt und zwischen dem eilige Rinnsale und Bäche dem Björn zumurzeln und brausen. Durch Jahrtausende geht diese Arbeit fort. Sie hat die Bergmassive ausgemahlen, doch sie geht mit steilen Gipfeln und Graten nahtlos dahin und Gletschermulden umströmen, deren Sohle in Jahrtausenden weiss wie viele Meter tiefer liegen wird als jetzt.

Wie kann in dieses Land die Kohle kommen, die jetzt in der Königsbucht abgebaut wird? Es ist möglich, daß hier vor unendlichen Zeiten eine üppige Flora das Land bedekte und Sonnenwälder in sich lag, die jetzt in der Spitzbergenzone aufgepflanzt liegen? Es entzieht die Felsen vermischt aus Gestein und Schmelze, die in der Gesteine zwischen gemäßigter und subtropischer Zone gelebt haben. Ob durch beide Klimate durchgegangen sei, kann in die Zukunft unter. Tag liegenden Rohstoffen hat man perfektivische Riesenfame, olatastische Ginto ulw gefunden und damit den Beweis erhalten, daß die Felsen und Gletscher welt weit und weitläufig gewesen ist.

Was wird in Zukunft geschehen? Bleibt Spitzbergen Eisland wie heute und muß sich mit dem kurzen farbigen Sommer begnügen, dann wird wieder Monate in der Polarnacht zu liegen, die den Eispanzer fest schnallt und härter hämmert?

Buchs und starler Hand, in einer bekannten Wirtschaft beim Gleise Bier, um über die schwere Arbeitsmarktlage zu krammigiehen. Als sie bei vorgekriechter Zeit auspolitiert haben,



Auf zum 3. Deutschen Arbeiterjugendfest in Dortmund am 4. und 5. August!

beginnen sie dann, auf ihren Stahlrädern den heimathlichen Penaten zu streben. Doch der Mensch denkt und ein anderer lernt. In der Wirtschaft leben an einem Ort auch eine Vielzahl Reichtumsgehörige. Möglicherweise einer von diesen nach

brauchen und den beiden nichts Arges denfen den nach. Dem einen der Entstehenden einen Stock verleihend, so daß Rok und Kiefer sich auf dem Straßenpflaster wiederfinden, war nur das Werk eines Augenblicks. Gehorlam, wie es sich für einen alten Krieger gehörte, erhebt sich unter Handwerksmeister wieder in seiner ganzen Länge, hat doch noch Ohrspill in den Knochen und nimmt dann noch pflichtschuldig und unterkünftig einige Haushälften von dem Herrn. Übergesetzten auf die Rose entgegen. Und erst auf dessen „Beschwörungen“ beteiligt er sein Stabholz wieder und redet nun allerdings drauf los, als wenn des Teufels Großvater hinter ihm wäre. Man ist doch kein banger Kerl und kann doch lächlich radfahren. Der zweite Handwerksmeister hätte natürlich so lange gemarbet, bis die Reihe an ihn kam. Auch er mußte sofort parieren. Alsdann auch bei ihm: „Rück sie die Rose mit Hiebem spinden und tötet ganz ähnlich um sie bilden“. Ein Auftritt gibt dann auch ihm zu vertreiben, doch er zu verschwinden hat. Des andern Tags kommen unsere Helden zusammen, freuen sich zunächst darüber, daß sie noch leben und bißchen dann einen Rat, wie für ihn jungen, den Reichswehranghörigen nämlich. Entweder Anzeige entlaufen oder Abbitte tun lassen. Man entscheidet sich für das Letztere, man hat doch als alter Soldat noch Ergefühl im Leibe. Gelaugt, gelöst. Auf in den Kampf, Torero! Der Wirt mußte den Beimittler machen. Den ersten Abend warteten sie vergebens auf den Liebhaber. Aber siehe, am nächsten Abend war er da. Verkleidete Güter Bier und viele gute Worte ließen den Herrn Übergreifeten abweichen, den beiden brachte Hinterhofsmietern die Hand zu schütteln. Man ist ja für Hinterhof, Ganggerührt und feuchten Augen, bildeten die beiden auf den „Abbittern“ heraußen. In Siegesbewußtsein und hocherfreut sah man dem den großen Reden unter dem Giebel der Anwesen den, den Hof verlassen. „Stolz lies ich den Spanier!“ Sie hatten ihre Wandschilde gereitet. Bei der nächsten Feindseligkeit haben sie ein besonderes Recht, ihr „Siegerlich warten wir Frankreich schlagen“, zu hingen.

### M i s t e r k a n d i s .

Der Hausherr begrüßte den Handwerker, der kam, um die Wollseidstrangzöpfe zu ziehen, und die Hausherrin stand daneben. „Zunächst möchte ich Sie mit dem Haupthaken des Hauses bekanntmachen“, sagte der Hausherr. Und der Mann machte eine aufmerksame Verbeugung zu der Frau hin: „Hab' die Ehre, gn' Frau!“

### Südamerikas Tierwelt.

Otto Röderböhl, der bekannte Südpolar- und Südamerikaforscher, hat Städter u. Schröder in Stuttgart ein reich illustriertes Buch herausgebracht (Südamerika), ein Juwel der Menschheit, geb. 9 RM.), das in gründlichen Darstellungen die klimatischen Verhältnisse, Pflanzen- und Tierwelt, das Raffenproblem, die Wirtschaft, Produktion und vor allem in unparteiischer Weise die Einwanderungsfrage behaftet. Nachstehende Schilderung ist diesem Buch entnommen.

Der Südamerikanische Urwald hat wohl das reichste Tierleben, obgleich die Steppe in der individuellen Anzahl der Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bäume entwirkt, so kann man unter dem Laubwerk wandeln, ohne etwas von dem Tierleben zu sehen, das sein Dasein droben im Himmel führt. Hierher gehört eine Welt von Säugetieren, die bald durch besonders kräftige Kralien, bald durch Greiffüße, die sie dazu befähigen, sich auf den Zweigen zu bewegen oder sich mit unglaublicher Geschicklichkeit von einem Baum zum anderen zu wettern. Kleinerer Säugetiere nicht viel nachsteht. Aber so wie der Wanderer im Urwald selten etwas von der Blätterpracht sieht, die sich die und da in den Wipfeln der Bä

## Nordwestdeutsche Rundschau.

**Span. Tödlicher Unfall.** Die ausländische Oltmanns und Hellmers aus Moorbürg kamen auf einem Motorrad zusammen hier an. Während Oltmanns bereits unterwegs im Begriff ein Bad genommen hatte, wollte H. hier im Tief hinter dem Holzgeschäft des Blagge daselbe tun und begab sich ebenfalls zunächst allein dorthin. Als H. nach kurzer Zeit ihm nachging, lagten wohl die Kleider am Ufer, doch H. war nirgends zu finden. D. holte Leute zu Hilfe und wurde H. bald im Wasser gefunden. Es wurden längere Zeit Wiederbelebungsversuche angeftelt, doch leider erfolglos. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß H. einen Herzschlag erlitten hatte. H. hielt bei plötzlichen Sprung in das Wasser sofort den Herzschlag bekommen zu haben. Vom sicherer Tode des Trittbefenders getötet wurde im Tief in der Nähe des Badeanstalt ein etwa 17 Jahre alter junger Mann, der des Schwimms unfundig war. Man hatte ihn beobachtet, daß er nur noch eben aus dem Wasser rückte und die Hände nach oben streckte. Anfangs glaubte man, daß der Mann schwere, da er aber verschwand, eilte der Kaufmann Richard Driss von hier zu Hilfe und brachte den jungen Mann in erfahrener Zustand ans Ufer, wo er sich glücklich wieder nach einiger Zeit erholt.

**Weiterlese.** *Personalia.* Justizamtsleiter Galtendorf beim Amtsgericht Weiterlese ist zum Justizratfreier ernannt worden.

**Südsenburg.** Zur Erinnerung an die Protestbewegung. Mit dem Einsetzen der Frühjahrssession ist die winterliche Protestbewegung wieder allgemein zur Ruhe gekommen. Sie aber nicht ausgeschlossen ist, daß die domänenischen Freizeiten im kommenden Winter wieder fortsetzen werden. Jet eine Ausweitung aus dem "Grenzen der münsterländischen Kleinlandwirtschaft", die Landwirthe aus der, die Meinung ihrer hervorgeht, die mit einem Recht von der drückenden Notlage ihres Berufsstandes sprechen können. Es heißt dort: "Die Protestbewegung, wie sie im Januar auf der Bildfläche erschien, war eine Bewegung, die ein jeder hätte mitmachen müssen, wenn diese in richtigen Bahnen gefeiert worden wäre und die Not des gesamten Landvolkes hätte beheben wollen. Das hat sie aber nicht getan; sie hat sich zunächst bemüht auf parteipolitisches Geschäft begeben, und dieses Ziel hat u. g. das wichtigste in den Schatten gestellt. Wir sehen wir, besonders die Heuerleute und Pächter, Augen von der Protestbewegung? Hören wir vielleicht, daß die Pächten mächtiger werden, oder daß eine Stundung gewährt werden soll? Was tut die Protestbewegung dann für den Heuermann und Landwirt, wenn sie dieses Gebiet als ein „Villengarten röhrt“ nicht an? betrachtet und nicht wagt, hier ein energisches Wort zu sprechen. Die Not der Landwirtschaft ist allgemein, sie ist besonders groß in den Kreisen der Heuerleute und Pächter. Eine Bewegung, die auch hier eine gewisse Rücksicht nehmen will, die sich nach Parteidoktrinen herstellt, die auch dem armen Mann gönnt, daß er lebt, und wenn er arbeitslos geworden ist, eine Unterstützung aus dem Arbeitslosenversicherung, zu der er bezahlt hat, erhält, können wir mitmachen. Eine andere Protestbewegung können wir nicht mitmachen, wir schneiden uns dabei ins eigene Fleisch. Deshalb raten wir jedem dringend, sich von der politischen Partei (Protestbewegung) fernzuhalten. Sie will von dem, was der kleine Mann durch das demokratische System sich erlämpft hat, nichts wissen, wie es eh oft bei Versammlungen ausgeprochen ist."

**Cloppenburg.** Schwerer Unfall eines Kraftwagens. Das Werk des Landwirts Fenzmann raste mit einer Kutsche in wildem Tempo die Bahnhofstraße hinunter. Bei der ersten Biegung der Bahnhof- und Langenstraße konnte das Werk noch so gerettet werden, daß die Kutsche eine Kurve aus der Wagen so herumgeschleudert wurde. Da gegen wurde in der zweiten Kurve der Wagen so herumgeschleudert, daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Frau Fenzmann kam mit leichten Hautverletzungen davon, während Herr Fenzmann derart gegen den Bodenstein geworfen wurde, daß er sehr schwere innere Verletzungen davontrug. Er wurde sofort mittels Auto in das St. Joes-Krankenhaus gebracht.

**Nordhorn.** Ein glücklicher, als er mit dem Rennigen des Oberstücks der Wurstküche beschäftigt war. Der Rennige erlitt Verletzungen an Armen und Beinen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Eine Radfahrerin fuhr mit einem Kraftwagen zusammen, kam zu Fall und erlitt einen Schädelbruch. Die Rennige wurde dem Krankenhaus zugeführt.

**Osterum.** Auch hier der Tod beim Baden. Ein junger Mann der aus Reetmoor-Kolonie gebürtig und hier einer Landwirt bedient hat, wollte nach anstrengender Tagesarbeit im Badesummettel ein erfrischendes Bad nehmen. Da er des Schwimmens unfundig war, sank er sofort in die Tiefe. Der Landwirt Justus von Hove, der schnellens an die Unglücksstelle geeilt war, konnte zwar innerhalb kurzer Zeit den Bergungsfischen am Land bringen. Leider waren aber die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Den Umständen nach wird angenommen daß der junge Mann einen Herzschlag erlitten hat.

**Emden.** Bei Ausübung einer Rettung selbst verzweifelt. Als der auf einem Bagger im städtischen Teil beschäftigte Arbeiter Onken einem beim Tennisplatz ins Wasser gefallenen Kind nachsprang wollte fiel er auf einen im Aufsieden herumtretenden schweren Stein und brach sich das Unterbein. Der Arzt stellte einen Knorpelbruch fest. Das erwähnte Kind wurde einige Minuten darauf durch einen Arbeiter Wilts gerettet. — Beim Heuenfahren erlitt ein Knecht auf der Landstraße einen Herzschlag, der glücklicherweise nicht tödlich wirkte.

**Peine.** Drei Menschen ertrunken. In Peine starb ein Matrose eines norwegischen Dampfers, der dort vor

## Die „Masafada“-Katastrophe.

Der Schiffsleitung wegen Veruntreuung von Passagiergeldern angelagt.

Im Oktober 1928 hat die italienische Schiffsregierung eine Verordnung erlassen, wonach jeder Seemann, dessen Handlungen oder Haltung dem italienischen Empfinden widersprechen, aus den Registern der Seemeute gestrichen werden kann, bis einer zweiten Verordnung werden die Kapitäne eidlich verpflichtet, keiner dem sozialistischen Regime feindlichen Vereinigung anzugehören. Der Sinn dieser Verordnungen ist klar: der Seemannsberuf sollte den gesuchten Schiffsleuten vorbehalten werden, nur geistige Schiffsleute würden von nun an angeheuert werden. Was es aber bedeutet, sein Leben den Schiffsleuten anzutreten, das entstehende Unglück der „Prinzessina Masafada“ im Oktober 1927. Dieser Auswanderdampfer zerschellte an der brasilianischen Küste.

Zweiheitige Passagiere ertranken oder wurden Opfer der Hallische.

Gerettete wurden nur, wie damals ausdrücklich mitgeteilt wurde, die Passagiere der ersten Klasse, um die sich die Mannschaft besonders kümmerte. Das Auswanderer überließ man den Hallischen.

Wertvollstes wenig erfuhr man über das Schicksal der Schiffssoffiziere und der Mannschaft. Die italienische Regierung unterdrückte alle Nachrichten hierüber. Nur als man die neuen Verhältnisse endlich festgestellt hatte, konnte man sich aussuchen, daß

prinzipiell sowohl Passagiere als Mannschaft untergegangen sind. Die sozialistischen Matrosen und ihre Offiziere hatten sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Der Kapitän ertrank man weiter nichts. Sicher war nur, daß er, so wie Robile sich selbst rettete, die Hallische in noch anderem fähig. Das erfaßt man jetzt aus einem Prozeß vor einem Gericht in Genua. Angeklagt ist der Kapitän der „Prinzessina Masafada“, Giuseppe Rosso, wegen des Verbrechens der Veruntreuung. Als die Katastrophe über das unglückliche Schiff hereinbrach,

erinnerte sich Rosso in der allgemeinen Bewirrung, unter den Todesszenen der vor den Hallischen umtreibten Schiffe, in dem, in dem mörderischen Kampf um einen Platz im Rettungsboot, unter dem Weinen der Kinder und den Wahnvorstellungen der Mütter — der Schiffsleute.

Unter liegt, in kümmerlich angehobtem Zustand zurück und legte sich ins Schiff, um seinen Rauch auszuschaffen. Der Steuermann sah ihn dort liegen und begab sich mit einem Boot hin, um den Matrosen zu holen. Er legte ihm ins Boot und fuhr zum Dampfer zurück. Während dieser Fahrt wurde der Matrose unruhig, fiel über Bord und ertrank. Die schon vorgenommene Nachforschungen hatten keinen Erfolg. Es handelt sich um einen 24jährigen jungen Matrosen. Eltern hatte er nicht mehr. — Der zweite Matrose ertrug sich in Loggia erste. Hier ertrat beim Baden in der Nähe des Loggia Siels der 19jährige Sohn der Witwe Manschot aus Loggia. Der Junge wäre gestern aus dem See gekommen. Es ist möglich, daß M. einen Schiffsgefallen ertrug, und da er, ohne sich erst abzureiben, ins Wasser sprang, wo er ihn jedesmal wieder entglitt. Sein dritter Sohn ist M. dann weggeblieben. Sanitäter Dr. Genten war sofort zur Stelle, angeftelt Wiederbelebungsversuche hatten jedoch keinen Erfolg. — Der dritte toxische Vorfall spielte sich in Thürkow ab. Dort war der 25 Jahre alte Wollereigehilfe Emil Friedrich, der an der Genossenschaftsmolkerei in Thürkow beschäftigt und aus Gersberg in Sachsen gebürtig ist, mit einigen Kameraden zu den so genannten Ausflugsfahrten am Bahnkörper Thürkow-Laut zum Baden geangen. Er stürzte sich anfangs, mitzugehen, da er das Schwimmen untrüglich war. Er ging dann aber doch mit. Als er taumelte im Wasser war, geriet er in eine Untiefe und schwand vor den Augen seiner Kameraden in die Tiefe. Die vier jungen Freunde, dem Ermittlungen Rettung zu dringen, jedoch ohne Erfolg. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß S. einem Herzschlag erlegen ist. Die Leiche des Vermühlungskindes konnte noch zwei Stunden geborgen werden.

## Humor und Satire.

Wir entnehmen dem „Illustrirten Blatt“ folgende Scherze:

Schnarzer Schnarri einen an: „Wie komme ich nach der Wilhelmstraße?“

„Ich sage es Ihnen gern. Aber wäre es nicht vielleicht doch möglich, daß Sie etwas höflicher fragen?“

„Nee. Lieber verloßt ich mir.“

Ötterbein ist von einem Hund gebissen.

„Geh zum Arzt“ rät ihm ein Freund, „der Hund hatte die Tollwut.“ Der Arzt wird dir eine Injektion geben. Sonst bricht innerhalb von vier Tagen bei dir die selbe Krankheit aus.“

Der kann mir auch nicht helfen, schreit Ötterbein, saust nach Hause, setzt sich an einen Tisch und schreibt. Er schreibt drei Tage lang. Ununterbrochen.

„Was schreibt du da?“ fragt ihn am dritten Tag sein Freund.

„Die Adressen der Leute, die ich heißen will,“ sagt Ötterbein.

Der kleine Fritz verzehrte mit grosem Behagen einen Kuchen.

Mama meint, er sollte nicht so schnell essen.

„Warum denn nicht?“ fragt Fritz erstaunt.

„Weil das sehr gefährlich ist. Ich habe von einem kleinen

## Humor des Auslandes.



Im Schweiz deines Angenchts löffst du dein Brot verdienst!

Buben gehört, der seinen Kuchen so wild ab, daß er stark, bevor er ihn zu Ende gegessen hat.“

„Oh!“ macht Fritz entsetzt, und nach einigen Sekunden fügt er hinzu: „Sag, Mutter, was hat mir mit dem Rest nichts gemacht?“

Wir entnehmen dem „Gemeindlichen Sachsen“ folgende Scherze:

Eine dicke Dame schiebt sich in einen Laden:

„Ich möchte einen Badeanzug kaufen, der mir sehr gut steht.“

Der Verkäufer mustert sie lange, dann sagt er: „Ja doch!“

„Du hältst deine Verlobung mit Hans aufgelöst?“

„Ja, das Scheusal wollte absolut heiraten!“

„Fräulein, wollen Sie in meinen Strandkorb kommen?“

„Bedauere, ich bin verheiratet!“

„Ausgeszeichnet! Ich bin auch verheiratet und bedauere gleichfalls!“

## Rüstringer Parteiangelegenheiten.

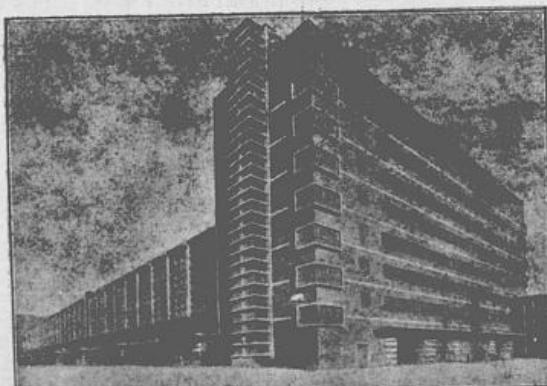
**Parteiausflug auf Röderber.** Der Bezirksvorstand veranstaltet in der Zeit vom 23. bis 29. September dieses Jahres einen Parteiausflug auf Röderber. Für eine beschränkte Anzahl der Hörer wird der Bezirksvorstand die Kosten, ausließlich der Fahrtkosten, übernehmen. Die sich meldenden müssen über gewisse Grundlagen sozialistischen Wissens verfügen. Es muß auch darauf geachtet werden, daß die Teilnehmer nicht nur den Willen sondern auch die Fähigkeit haben das Gelernte im Interesse der Partei tüchtig zu verwerten. Die Hörer sollen möglichst das 25. Lebensjahr überwunden haben und ihren Urlaub auf diese Zeit legen, so ein Ausfall des Arbeitsvermögens nicht entwidrigt werden kann. Im weiteren können sich Parteigenossen und -genossinnen an diesem Parteiausflug auf eigene Kosten beteiligen. Der Verpflegungsaufwand beträgt fünf Reichsmark pro Tag. Von allen Teilnehmern ist eine Hörergabe in Höhe von 15 Reichsmark zu entrichten. Parteimitglieder, die an diesem Kursus teilnehmen wollen, müssen ihre Bezeichnung bis zum 22. Juli an das Ortssekretariat, Peterstraße 78, I, einsenden.

**Sozialistische Arbeitserziehung.** Alle Genossinnen, die ein Instrument spielen, bringen es heute abend mit zum Licht-Luft-Bad.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Abrechnung für Osnabrück.** Die Abteilungsführer von Wilschmühlen, Bant und Hephens werden erucht, mit den Bausteinen für Osnabrück abzurechnen.

**Verantwortlich im Polizei-Amt.** Am 1. November 1928 ist der neue Polizei-Amtsträger in Osnabrück, der Polizei- und Provinzialpolizei-Karol Schön Rüstringen. Mit den Polizei-Lei. Zoy. Ader. Brate. Dr. Paul Hug & Co. Rüstringen.



Die neue Großmarkthalle in Frankfurt am Main ist nicht nur die modernste ihrer Art, sondern stellt auch die größte Betonhalle der Welt dar. Der künstlich vollendete Bau bereichert das Stadtbild von Frankfurt um eine neue Note.

## Die Reichsbahn zum Münchener Zugunglück.

(Eigenbericht aus München). Die Untersuchung über das Eisenbahnunglück auf dem Münchener Hauptbahnhof konzentriert sich auf die Tätigkeiten der drei verhafteten Beamten, die den Blodabschnitt, in dem sich das Unglück ereignete, zu bedienen hatten. Am Dienstag mittag gab die Reichsbahndirektion über das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen den ersten Bericht aus, dem folgendes zu entnehmen ist:

Kurz nach Verlassen der Bahnhofsallee hatte der Vorzug die sogenannte Betriebsstätte 1 (Stellwerk) zu passieren. Der Abtschlag dieser Strecke ist ein Blod hinter der Donnersberger Brücke. Nach Passieren der mit zwei Mann besetzten Betriebsstätte 1 übernahm die Strecke durch ein rotes Licht, das nur von Beamten der erwähnten Blodstation beleuchtet und durch einen weißen erleucht werden konnte, sobald der Zug die Blodstrecke verlassen hatte. Erst dann meinte die Stellwerksbesetzung durch Fernsprechers des Fahrdienstleiters der Abgangsstelle, daß ihre Blodstrecke frei sei. Die durch den Fahrdienstleiter der Reichsbahndirektion bald nach dem Unfall vorgenommene Prüfung der Einrichtung auf der Betriebsstätte und auf der Blodstrecke zeigte vollkommen unveränderte Einstellungen und beide das Signal rot. Damit steht fest, daß man Einrichten des Vorzuges in den Gleisabschnitt dieses für den zweiten Zug (Stammzug) nicht wieder freigegeben war. Der Fahrdienstleiter in der Abgangsstelle des Hauptbahnhofs hat dem Nachfolger des Stammzuges die Abfahrtlaubnis erteilt, nachdem ihm von den Stellwerksbeamten auf Betriebsstätte 1 wie diese selbst zugeben, das Ausfahrtsignal auf Fahrt stell gestellt wurde.

Den Beamten auf der Betriebsstätte 1 (Oberblodmeister Schmelicher und Stellmeisterleiter Göschel) war es nicht entgangen, daß das Blodfeld für den Gleisabschnitt bis zur Donnersberger Brücke rot war. Weil aber die Rückmeldung des Vorzuges vom Blod länger ausblieb als sie erwartet, erhielten sie hier mittels Fernsprechers beim Blod nach dem Verlassen des Vorzuges. Aus der Rüstung, die sie vom Blodwärter erhalten, glaubten sie schlecht zu dürfen, daß trotz des großen Blodfeldes des Vorzuges den Gleisabschnitt schon verlassen habe; sie stellten das Ausfahrtignal auf Freie Fahrt. Die Auslagen der an diesem Ferngespräch beteiligten Beamten gehen auseinander. Mit der Kürzung des Angelegenheit und des Wortlautes dieser Gespräche, die für die Beurteilung der Schuldfrage von ausschlaggebender Bedeutung sind, befreien wir zurzeit Staatsanwalt und Gericht.

Der zum Stillstand gekommenen Vorzug trug die vorgeschriebenen Schlusssignale: drei rote Leuchten. Die Strecke westlich der Haderbrücke ist gerade und übersteigt. Über die Geschwindigkeit des Stammzuges vor dem Aufstoss läßt sich nichts feststellen. Bei Unterlieferung der Geschwindigkeitsmeineinrichtung unmittelbar nach dem Unfall wurde festgestellt daß der Zeiger aus dem Altersblatt auf 28 Kilometer in der Stunde stehen geblieben ist. Infolge der Einwirkung des Aufstosses auf die Reiseeinrichtung kann daraus allerdings nicht gefolgt werden, daß die Lokomotive bei dem Aufstoss tatsächlich die Geschwindigkeit hatte, Vorwärtsfahrt möglich Geschwindigkeit ist in diesem Abschnitt höchstens 20 Kilometer. Nach Angabe des Lokomotivführers war ihm die Sicht auf die roten Schlusslichter durch den austretenden Dampf der Zuläufer-Herstellungshütte (Kondenzähne) nicht unweinlich eingeschränkt, so daß er den Aufstoss nicht mehr hätte verhindern können. Von den ineinander verschobenen beiden Wagen des Vorzuges war der Schlafwagen mit elektrischer und der postliche Wagen mit Gasbeleuchtung ausgerüstet. Die beiden Gasbehälter in dem vorletzten Wagen konnten über entfernt werden, bevor das Feuer den Wagen ergreifen hatte. Die Explosion eines Schweigeparties war nicht erfolgt.

Von privater Seite wird uns über den verhafteten Stellwerksbeamten noch folgendes mitgeteilt: Am Sonnabend war sein Dienst einschließlich Zu- und Abgang zur Dienststelle von

10.45 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends festgelegt. Am Sonnabend, also dem Unfalltag, mußte er bereits wieder um 4 Uhr früh an der Dienststelle sein, wo er bis mittags 12 Uhr tätig war. Sein Abenddienst begann genau um 7.30 Uhr. Dazu kommt, daß der Dienst nur von zwei Mann umgestellt wurde. Der von den Dienststunden, und zwar nicht nur von den beiden den jetzt verhafteten Beamten als unzureichend gehaltenen beiden Mann wurde vor langerer Zeit zurückgezogen und eingespart, trotz des Protestes der Stellwerksbesetzung. So am dem folgenden Tage mit seinem täglichen Verkehr bei der selbst von Fachleuten als unzählig oft erwähnten Anlage des Hauptbahnhofs wurde dem Personal im Betriebsstätte 1 keine Erholung gewilligt.

## Volkswirtschaft.

Unterlagen der Staatslichen Kreditanstalt Oldenburg.

	Aus	12. 7. 13. 7.	16. 7.
5% Oldenburg, Roggenwertanteile p. Str.	9.05	9.03	-
8% Goldmark-Inhaber-Anteile o. 1925 %	96-	96-	-
8% Goldmark-Inh.-Anteile Serie II	95-	95-	-
7% Goldm.-Inh.-Anteile Serie I u. III	91-	-	-
7% Goldmark-Kommunal-Anteile	91-	91-	-

Österreichischer Zentralviehmarkt Wien. (Marktbericht vom 17. Juli 1928.) Der Hirsch gehörte sich langsam. Es kosteten: Hodirntiere 1000,- Pf. Qualität 600,- 675 RM. 2. Qualität 550,- 500 Pf., 2. Qualität 400,- 500 RM; hochtragende Rinder 1. Qualität 500,- 600,- 2. Qualität 400,- 500,- 3. Qualität 400,- 400,- 400,- gütige Kühe (Wanzen) 300,- 400,- frischmellende Kühe 400,- 500,- gütige Kühe (Wanzen) 200,- 300,- Zuchtkühe 400,- 500,- Weibstiere 150,- 180,- Läufers 20,- 45,- Herten 8,- 12,- Lämmer 18,- 23,- Reismärkte. Einzelne Tiere aller Gattungen über Rotis. — Der nächste Zuchts- und Ruhmehmarkt findet am Dienstag, dem 24. Juli, statt.

Bahnhofsstalleihe 1.6. Pktr. (Bericht vom Verkaufstage 17. Juli 1928.) Aufträge: 1000 Stück Herde und Läuferschweine. Es kosteten: im Großhandel: Herde (Durchschnittsqualität): Sechs bis acht Wochen alt 9 bis 13,-; acht bis zwölf Wochen alt 14 bis 21 RM. Läuferschweine: Drei bis vier Monate alt 22 bis 32,- vier bis sechs Monate alt 32 bis 51 RM. — Marktverlauf: Überarbeitet gedrückt und langsam.

Gestern abend trafen in der Reichshauptstadt 16 aus dem Ausland in Sonnenburg ammerseitige politische Gefangene ein. Sie wurden von Kommunisten abgeholt, die die Ankunft der Opfer ihrer verbrecherischen Tat für die Agitation gegen die Sozialdemokratie benutzten.

Der 32. Deutsche Krankenhaustag wird die Vertreter von Krankenhäusern mit über 10 Millionen Besuchern von 5. bis 7. August in Breslau vereinen. Auf der Tagessitzung stehen bedeutsame Fragen der Fortentwicklung der Krankenhauswesen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden nach einer am Dienstag getroffenen Vereinigung der beiden Delegationsführer am 10. September in Warschau wieder aufgenommen. Die Grenzschuropordnung dürfte schon im Verlauf der ersten Beratungen eine Rolle spielen.

In der Nähe von Jena in Thüringen wurde dieser Tage unter großer Beteiligung der republikanischen Bevölkerung ein Friedrich-Ebert-Stein eingeweiht. Der mehrere Zentner schwere Naturstein ist von republikanischen Arbeitern unentgeltlich erarbeitet worden.

## Indenstädtische Umschau.

Heimkehr der Flotte aus Norwegen. Für den heutigen Nachmittag werden die in Wilhelmshaven stationierten Schiffe der Reichsmarine auf die bislangen Reede von ihrer Norwegen-Reise zurückkehren. Wenn die Durchschiebung erfolgt, wird wahrscheinlich morgen nicht zu erfahren. Wenn nicht gegen Abend damit begonnen wird, so ist mit dem Einlaufen in den Hafen morgen vormittag zu rechnen. — Torpedoboat-Halbflottille ist gestern nachmittag hier wieder eingetroffen. — Polstättion für den Stationenster „W 134“ bleibt während der iherigen Fischereifahrt Wilhelmshaven; für Torpedoboat „Albertos“ ist Polstättion vom 18. bis 31. Juli Eldena.

Kurzum morgen nachmittag am Deich. Wie uns die Badeverwaltung Wilhelmshaven mittelt, findet das Kurortfest morgen nachmittag am Deich von 5 bis 6.30 Uhr zwischen der „Strandlust“ und dem Seebad „Möwe“ statt. Das Abendkonzert in der Alsterkirche fällt dafür aus. Das Dienstkonzert folgendes Programm vor: 1. Badenburger Marsch von Dütsch; 2. Ouvertüre 3. Op. „Die weiße Dame“ von Goldbeck; 3. Einzug der Frühlingsblumen“ Intermezzo von Rosetti; 4. Polopourri a. d. Op. „Die Göttin“ von Vogel; 5. „Kind du lassst tanzen“, Walzer a. d. Op. „Die gescheitete Frau“ von Fall; 6. „Wandergräber“ von Borodin.

Reisen der häufigsten Dampfer. Nachte Sonderfahrt nach Bremerhaven mit Dammler „Ziegler-Schütze“ am Sonnabend. Sonderfahrt Dampfer führt eine gleiche Fahrt heute aus und kommt die Schiffsschule heute nachmittag den Hafen verlassen. Die Fahrten nach Bremerhaven dienen neben einer ansonsten Seefahrt um die Küste Niedersachsens herum und während des Jekos die Nebenkünste Außenhandel in Bremerhaven machen Abrechnung. Das Hauptinteresse dürfte die jeweils mit solchen Sonderfahrten verbundenen Besichtigungen eines Altonaer Seeedampfers ausüben. Der größte Seeedampfer „Columbus“ liegt jetzt im Hafen. — Der Dampfer „Edward“ fährt bei günstiger Witterung heute und morgen ab in See.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SW. 3, bewölkt. Seegang 2, Temperatur 15 Grad. Minijetensand: Wind SW. 3, bewölkt. Seegang 2, Temperatur 16 Grad. Wangerooge: Wind SW. 3 bis 4, Seegang 2, Temperatur 17 Grad. Boskopp: Wind SW. 3, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 17 Grad. Krang: Wind SW. 2, Hochwasser 4.28 Meter, Temperatur 15.5 Grad.

Am Hafen. Der Werftdampfer „Boreas“ ist gestern von Bunsbüttel zurückgekehrt, der Werftdampfer „Provinz“ von Norwegen.

Macdonald und Cines sind wieder zum Vorländer-Wettbewerb eintretenden Vorstehenden der parlamentarischen Arbeitspartei gewählt worden.

Notizen aus aller Welt. Im Verlaufe der Stierkämpfe sind in verschiedenen spanischen Städten zwei Stierlämpfer von den Stieren getötet und zwei andere schwer verletzt worden. — Der aus Bulgarien kommende Ivan Momcilow, der den Anschlag auf den Sultanspalast Kasalisch verübt hat, ist am Dienstag vormittag im Belgradschen Krankenhaus seinen Beleidigungen entgegengestellt, ohne vorher noch verhört werden zu können. — In Südkalifornien brach ein Feuer in einem Wald in Flammen. Der Ort Lyonsville ist bedroht. Eine Militärabteilung von 300 Mann mit Flugzeugen ist zur Bekämpfung des Feuers eingezogen. — Bei Solrost fand eine Feuerwehr eine Motorboot. Von den elf Insassen sind fünf ertrunken. — Bei Meggenhorn rettete auf dem Bierwaldstättersee die Mannschaft des Dampfers „Unterwalden“ 17 Amerikaner aus einem Motorboot, das hilflos in schwerem Sturm umhertrieb.

## Anzeigenpartei für Brake, Nordenham u. Umgeg.

Mein

## Saison-Ausverkauf

beginnt am 20. Juli.

Es kommen zu enorm erniedrigten Preisen zum Verkauf: Damemantel, Backfisch- und Kindermantel, Damen- und Backfisch-Kleider in Wolle, Seide, Volle, Musseline. Kleiderstoffe, Musseline, Zephyr, Baumwollene Musseline. Ein Posten Hemdentücher, Nessel, Handtuchstoffe, Bettwäsche usw. Ferner ein Posten Kinderschlüpfen, Kinderstrümpfe, sowie ein großer Posten RESTE aller Art.

Beste Gelegenheit zu wirklich billigem Einkauf, nutzen Sie das aus!

## DIEDRICH MENKE

NORDENHAM

Braker Musikircunde  
Dirigent Max Röben 1922  
Dienstag, den 19. Juli, abends 8.30 Uhr

## Werbekonzert

im Strandbad Hammelwarden.

Es laden freundlich ein:

Der Vorstand. Willh. Böning.

Betten  
Joh. Ohm, Brake i. O.

Leichtlaufende hältbare  
Fabriksräder mit Garantieschein

Preisw. Vorderräder 2.50, Mon. Garant. 2.50  
Leichtlaufende Cordedecke, 12 Mon. Garant. 4.40  
Dauerhafte Bergreifen, 1 Mon. Garant. 4.00  
Derselbe extra stark, 12 Monate Garantie 4.70

Bad-Munderloch, Oldenburg i. O.  
Preiseiste kostenlos.

## Heute Abendfahrt in See

mit Bäderdampfer „Stadt Nüstringen“  
Abfahrt Strandhalle 9 Uhr. Fahrpreis RM. 1.00. Illumination, Musik, Bordball.

Norddeutscher Lloyd Bremen  
Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags nach

## HELGOLAND

Ab heute Fahrpreisermäßigung.

Zugfährtarife, 1 Tag gültig, 7 RM.  
Nächtfahrts, 2 Tage gültig, 10 RM.

Bei günstiger Witterung Mittwoch und

Donnerstag, 20.15 Uhr, ab 1. Fahrt einfahrt

Abendfahrten in See

mit Dampfer „Schwarzen“.

Voranzeige!  
Nachte Sonderfahrt nach Bremerhaven

mit Dampfer „Dr. Siegler-Schütze“. Sonnab. 22. Juli, 8.30 Uhr, ab 7.30 Uhr.

Nächte gegen 22 Uhr. Im Bremerhaven 6-7 Stunden Außenhafen. Schiffsbedienung, Fahrpreis im Vorlauf 40 Pf. Eintritt 4.50 RM.

Fahrpreis im Vorlauf 40 Pf. Eintritt 4.50 RM.

Rückfahrt 22. Juli, 8.30 Uhr, ab 7.30 Uhr. Fahrpreis 40 Pf.

Registrierung Wilhelmshaven.

Zur rechten Zeit erschienen!

## REKLAME

ist die Seele des Geschäfts!  
Größten Erfolg haben Ihre  
kl. Anzeigen in der weltver-  
breitetsten Tages-Zeitung

## REpublik

## Siebethsburger Heim.

Empfiehlt mein Vater nebst großem  
Zimmer für Versammlungen, Vereins- und  
Familienfeiern besonders freundlicher  
Beschaffung. — Spezialität Ed. Storck's  
dorfer Bittern. Unterhaltungsmaus.  
Paul Dutke.

## Danksagung.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich  
unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen  
unsern herzlichsten Dank.

Rüstringen. Joh. Fripion und Frau.

Julius Deutsch

## Sport und Politik

Für jeden Arbeitersportler

Das Buch des Tages

Preis brosch. nur 1.40 RM.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Markt-  
straße 46, Telefon 2155

Registrierung Wilhelmshaven.

Todesanzeige.

Am 17. d. M. entschlief nach län-  
gerer, schwerer Krankheit unser lieber

Tochter, Schwester, Schwägerin und

Tante.

Hilda Grell

im 26. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Familie Franz Grell

Siebethsburger Straße 6.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,

dem 21. Juli, 11 Uhr nachmittags, auf

dem Neuen Friedhof statt.

Todesanzeige!

Sonntagnacht um 1 Uhr entstieß un-  
erwartet, infolge eines schweren Un-  
glücksfalles, unsere liebe, herzensgute

Tochter und Schwester

Hanni

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Die zeigen an in tiefstem Schmerze

Jakob Lammers und Frau

nebst allen Angehörigen.

Beerdigung am Freitag, nachmittags

4 Uhr vom Bahnhof Zetel ab.

Eisfuß-Betten

Kinder-  
Stahlmatte

günstig an Private. Katalog 788 fr.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). 965



# Unser Faison Ausverkauf

beginnt am  
20. Juli morgens 8 Uhr

Wir müssen unsere großen  
Lagerbestände räumen um  
für die neu hereinkommende  
Ware Platz zu schaffen und  
deshalb haben wir die Preise  
rücksichtslos herabgesetzt.-

# KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN \* WILHELMSHAVEN \*

Um den zu erwartenden Andrang bewältigen zu können haben wir eine beträchtliche  
Anzahl Aushilfen eingestellt. Benutzen Sie zu Ihren Einkäufen die Vormittagsstunden

